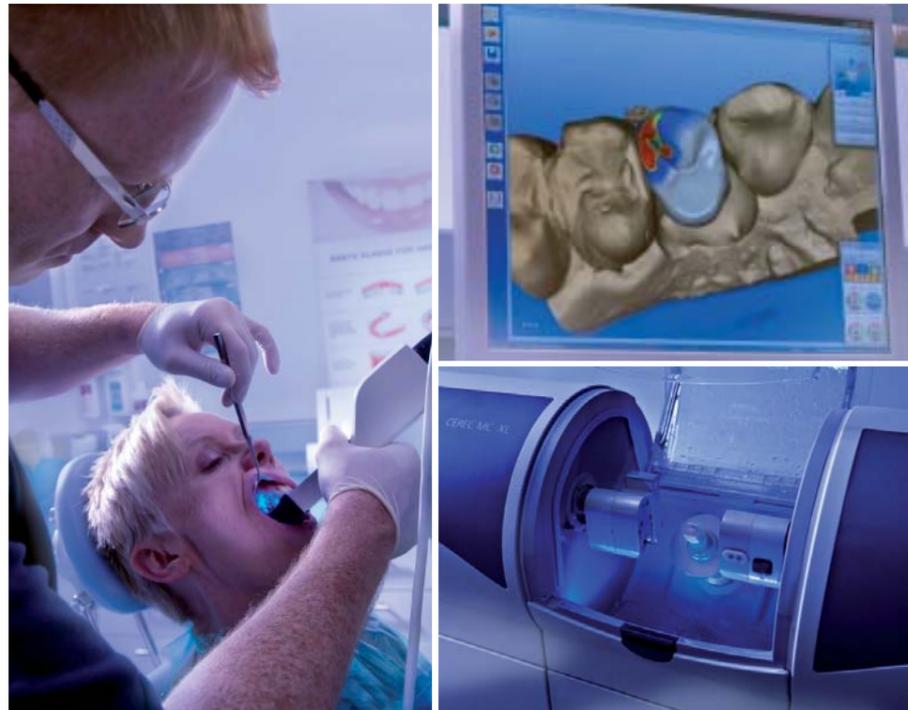


So gut wie die eigenen

Keine Angst vor der Lücke. Die neuen dritten Zähne sind implantiert,

schaufen aus wie eigene, passen perfekt ins Kiefer und sind in wenigen Stunden fertig. Implantate, die sofort belastbar sind, und moderne Technik für die Produktion der Keramikronen schaffen das. Mit den Titanschrauben, die im Kiefer die Zahnwurzel ersetzen, haben Zahnärzte mittlerweile schon jahrelange Erfahrung. Inzwischen ist es in vielen Fällen nicht mehr notwendig, mit dem Aufsetzen der Kronen einige Monate zu warten. Implantieren und aufsetzen der Krone erfolgt an einem Tag.

Sofort nach dem Implantieren wird mit der Herstellung des neuen Keramikzahns begonnen. Die voll digitalisierte und vernetzte Produktion läuft ab wie in den modernsten Industriebetrieben. „Mit einer intraoralen Kamera werden die Zahnücke und ihre Umgebung im Mund fotografiert“, berichtet **Philip Jesch**, Zahnambulatorium Wienerberg City, von der Vorarbeit für die Gestaltung des neuen Zahns. Kurze Zeit später hat der Computer berechnet, wie der neue Zahn aussehen muss, und dabei auch auf gängige Zahnformen Rücksicht genommen, unter anderem auf den Unterschied zwischen älteren und jüngeren Menschen. Dann erscheint das **Modell des Gebisses** mit dem neuen Zahn auf dem Bildschirm – natürlich in 3D und nach allen Seiten drehbar. Jesch: „Das Programm formt den Zahn perfekt und vermeidet alle Fehlerquellen. Der neue Zahn hat optimale Kontaktpunkte zu seinen Nachbarzähnen.



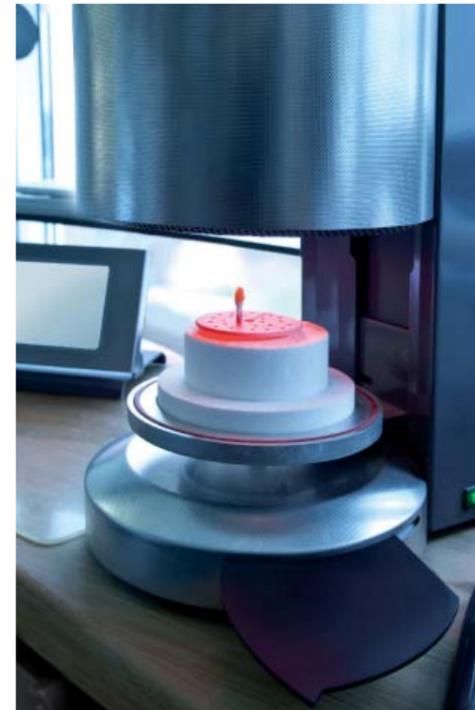
DER DIGITALE WEG ZUM NEUEN ZAHN. Mit einer intraoralen Kamera werden Zahnücke und Umgebung fotografiert. Der Computer berechnet, wie der neue Zahn aussehen muss. Per WLAN werden die Daten auf eine Fräsmaschine übertragen, die den Zahn aus einem Keramikblock fräst. Als letzter Schritt folgt das Brennen im Keramikofen.

Spalten, die ein Kariesrisiko darstellen, werden sicherer vermieden als bei der Arbeit nach einem Abdruck.“

Per WLAN werden die Daten nun auf eine Fräsmaschine übertragen. Hier wartet ein noch nicht voll auskristallisierter Keramikblock auf seine Bearbeitung. In zehn bis fünfzehn Minuten ist der Zahn geformt, eine weitere halbe Stunde braucht das Brennen im Keramikofen. Dann hat die Krone auch die gewünschte Farbe. „Wir verwenden **Vollkeramik**. Das Licht kann durch dieses Material durchscheinen; genauso wie beim echten Zahn, der durch das Zahn-

bein seine Farbe bekommt“, erklärt Jesch, wie die Natur nachgeahmt wird. Das Material ist extrem haltbar und wird auch für Inlays oder Veneers eingesetzt. Veneers sind dünne Kunststoffschalen, die auf den Zahn aufgeklebt werden und ihn nicht vollständig überziehen.

Noch wird für die digitale Formung des Zahns vom Gegenbiss ein Abdruck gemacht. In Zukunft wird nicht einmal das Foto notwendig sein. Am Anfang steht dann eine Computertomografie: „Das CT-Bild bildet die Basis für die Festlegung der Neigung und Tiefe des Implantats und damit auch für die Navigation bei



der Implantation. Gleichzeitig dient es der Berechnung der Größe und Form der Krone – das notwendige Gegenkieferraster ist ja ebenfalls digital gespeichert“, schildert Jesch die zukünftige Arbeitsweise, bei der Implantations- und Zahntechnik verschmelzen. Das passiert auch ganz real in der Zahnarztordination. Im **Ambulatorium Wienerberg City** ist die komplette Technik für die Produktion von Kronen und Inlays installiert. Jesch: „Für einen Zahn, der am Vormittag implantiert wird, gibt es am Nachmittag eine Krone. Inlays sind in zwei Stunden fertig.“

Mehr Infos

www.jesch.at
www.ivoclarvivadent.com
www.sirona.com